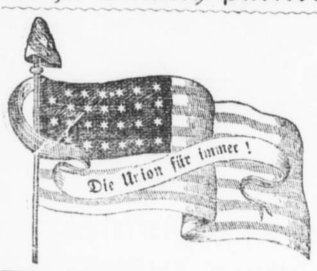
Lecha Caunty Patriot.



Allentaun, Pa., Juli 3, 1861.

☞ Wir sind ersucht worden nochmals anzuzeigen, daß künftighin keine Hucksterei von irgend einer Art, an dem „großen Rock," auf dem Lecha Berg bei dieser Stadt, geduldet werden wird.

Predigt auf den 4ten Juli.

Auf den 4ten Juli, wird der Ehrw. J. H. Derr, in der Deutsch Reformirten Kirche von Allentaun, des Vormittags um halb 10 Uhr eine deutsche und des Abends um halb 8 Uhr eine englische Predigt halten.

Spezial Congreß-Wahl.

Der Achtb. Hendrick B. Wright ist in dem 12ten Distrikt für den Congreß gewählt worden, um die durch den Tod des Achtb. George W. Scranton herbeigeführte Vakanz zu füllen. Hr. Scranton war ein Republikaner und Hr. Wright ist ein Douglas-Demokrat — aber da er ein guter Union-Mann und gegen ein Compromiß mit Landesverräther ist, und da er die Administration mit allem Ernste gegen die südlichen Rebellen unterstützen will, so lehnten es die Republikaner ab, einen Gegen-Candidat gegen ihn aufzustellen, und stimmten mit den Douglas-Demokraten für ihn. Die Lieders der Breckenridge-Parthei gaben aber ihre Stimme für einen Hrn. Randall ein, und haben somit wieder gezeigt, daß sie keine Union-Männer sind, und vollständig mit dem Süden sympathesiren.

Wahres Wort.

Ein Mitglied der Gesetzgebung von Maryland sprach vor Kurzem die folgenden in mancher Beziehung nur zu treffenden Worte :—

„Presse und Politiker gießen täglich neues Oel in's Feuer und selbst die Regierung hat einen schweren Stand, um ihre Politik von den entfesselten Leidenschaften der Menge frei zu halten. Ich aber hoffe, das noch im letzten Augenblicke ein versöhnendes Wort das Land retten wird, und namentlich der Andrang der nördlichen Heere nach dem Süden die Ansichten Vieler über die eigentlichen Zustände des Landes jenseits des Potomac ändern, und auch die Leute in den secedirten Staaten die Ueberzeugung gewinnen werden, daß die Männer des Nordens nicht so schwarz sind, wie ehrgeizige Politiker sie ihnen vorgemalt haben. Das Herz des Volkes schlägt für die Union.—Morgen schon würde Frieden sein, wenn die Armeen des Nordens und des Südens gemeinschaftlich „die totale Ausrottung politischer Demagogen!" auf ihr Panier schreiben, und die professionellen Aemterjäger, Kassenräuber und National-Spitzbuben am ersten besten Laternenpfahl aufknüpften."

Ein nobler Kentuckier.

Thomas H. Clay, Sohn von Henry Clay, spricht sich in einem Briefe für die Union aus. Er sagt unter Anderm :

„Ich bin für die Union und gegen alle Feinde inner und außerhalb derselben."

„Ich glaube nicht an das Recht eines oder mehrerer Staaten, sich von der Union trennen zu können.

„Ich erkenne das Recht der Revolution als Folge harter Bedrückung an. Niemand ist aber im Stande, zu beweisen, daß die gegenwärtige Revolution von einer solchen Bedrückung ihren Ursprung herleitete."

„Der Präsident der Ver. Staaten hat das constitutionelle Recht, alles Eigenthum der Ver. Staaten zu halten und zu behaupten, und kann zu dem Ende Truppen durch irgend einen Staat oder Territorium passiren lassen."

„Diese Ver. Staaten Regierung ist eben sowohl die meine, wie die des Herrn Lincoln. Ich habe mich noch nicht überzeugen können, daß die Administration mit etwas Anderem umgeht, als die Rebellion zu unterdrücken."

„Ich bin der Ansicht, daß die Constitution der Ver. Staaten die Supremacie vor allen Staats-Constitutionen hat."

„Die Sterne und die Streifen sind die Flagge meines Landes, ich kenne keine andere."

Versuchte Ermordung des Senators Johnson.

Sen. Johnson von Tenn. ist am vorigen Samstag in Waschington angekommen. — Als er durch Cumberland Gap passirte, wurde durch die Secessionisten auf ihn geschossen, aber das schurkische Attentat der Ermordung schlug fehl.—Senator Johnson entkam ohne Verletzung. Herr Johnson sagt, daß die Union-Männer von Ost-Tennessee das Beispiel derer von West-Virginien nachahmen werden und sich von den rebellischen Behörden des Staates lossagen werden, und daß sie für die Union fechten werden. Herr Johnson will seinen Sitz im Senate während der Extrasitzung einnehmen.

☞ Er-Gouvernor Ritner, welcher jetzt über 80 Jahre alt ist, soll sich noch in guter Gesundheit befinden. Es heißt, daß er während den letzten zwei Monaten den größten Theil seiner Zeit dazu verwendet habe, um militärische Lager zu besuchen und den Soldaten Muth zuzusprechen und den Rath seiner Erfahrung mitzutheilen.

☞ Eine Gemeinde bat ihren Pfarrer, Gebete um Regen zu halten.—„Meine Kinder, für euch thue ich Alles, aber ich fürchte, daß Gott euch nicht erhört, so lange wir Nordwind haben."

Richtig gesprochen.

Wenn der jetzige Krieg nicht bald sein Ende findet, steht für manchen demokratischen Drucker mit aller Sicherheit noch das Zuchthaus offen. Unter der gewaltigen Volksmasse, die im ganzen Norden wie Ein Mann dem braven Lincoln für Aufrechthaltung der Freiheit und der Union zur Seite sprang, befinden sich natürlich viele gute Demokraten, die ehedem ihrer demokratischen Zeitung, wie ihrer Bibel, glaubten, und ihre Handlungen darnach richteten.—Seitdem jedoch die Kriegesflamme glühenden Widerschein auf Buchanan, Breckenridge, Floyd, Thompson, Cobb, Wigfall, u. s. w., geworfen, sieht jeder Unbefangene, jeder wahre Demokrat, sieht die ganze Welt deutlich und klar, wie schamlos und frech, entweder aus Dummheit oder Bosheit, die Söldlinge an der Breckenridge-Presse den Landesverrath mit anspinnen halfen und die Existenz dieses Druckergesindels steht deshalb auf Säufedern. Wer kann sich daher darüber verwundern, wenn bei diesem Stand der Dinge solchen Druckern es um den Hals bange wird und sie in der Angst, um das einmüthige Volksurtheil über ihrem Haupte abzuhalten, Artikel in ihre Blätter setzen, die ganz darauf berechnet sind, den Patriotismus unter den Leuten zu schwächen und die vereinigten Volksreihen, im Felde wie zu Hause, zu sondern und zu entzweien?

Wir wissen es recht gut, daß im jetzigen Momente es nicht rathsam sein kann, Stöße zu Hause auszutheilen. — Jeder Schlag, den wir entbehren können, hat den Süden zu treffen. Aber wahnwitzige Eselsköpfe um uns her, die heute noch in ihrem Herzen einen Breckenridge verehren, und so lange den Funken schürten und anbliesen, bis die Feuer ihnen in die langen Ohren brannten, solche Tröpfe müssen unter jeder Bedingung zurecht gewiesen werden, ehe die Dummheit in ihren wöchentlichen Schandwischen auf Unerfahrene einwirkt und gemeinschädlich wird.

Schon hören wir im Lande nicht selten die Bemerkung machen : „Ich bin a Demokrat, hab der Krieg nit herbeischaffe helfe un brauch ihn ah nit auszufechte." O, mein lieber Demokrat! wäre es hier an seinem Platze, dir zu sagen, wer „der Krieg" wirklich herbeigeschaft hat, wir könnten dir ein Liedchen pfeifen, dessen Melodie bis zum jüngsten Tage dir im Gedächtniß sitzen bleiben müßte. Da deine Aeußerung jedoch blos die Ansicht eines demokratischen Druckers—eines nördlichen Jefferson Davis'—verkörpert und dir ohnedies, wenn du deiner Zunge nicht besser Meister wirst, der Schlüssel zum Zuchthaus vor Augen gehalten werden könnte, so sei dir für heute Gnade gewährt. Thor, der du bist! Wärst du nicht besser tausendmal des bittersten Todes gestorben, als so empörend an deinem Lande und an der Freiheit dich zu versündigen?

Allen demokratischen Druckern, wie überhaupt jedem nördlichen Jefferson Davis an der demokratischen Presse, gelte diese Notiz. Das Pennsburger Säufaß ganz besonders lerne buchstabiren, lese und beherzige obigen Artikel. Oder sollen patriotische Demokraten abermals den Schwefelfaden an seine Hütte legen, daß die Streu unter dem Steiß ihm wieder zu heiß wird?—(Morgenstern.

Zwei junge Damen lebendig begraben.

Am 7. Juni fielen in der Nähe von Lochaber, West Canada, zwei junge Mädchen, Katharina und Alesina McDonald, im Alter von 16 bis 18 Jahren in eine Erdspalte, und obgleich die schleunigste Hülfe angewandt und die Körper nach einer halben Stunde wieder herausgezogen wurden, so war das Leben schon entflohen, da die nachrollenden losen Erdschollen sie total begraben hatten.

☞ Eigenthümliche Kur.—Es wird gemeldet, die kranke Kaiserin von Oestreich, welche zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit das „milde" Klima Spaniens eine Zeit lang genießen sollte, dort mit einem extra-solonnen Stiergefechte traktirt wurde, wobei 8 Stiere, 6 Pferde und zwei Menschen das Leben verloren. Welche milde Wirkung muß ein solches Schauspiel auf eine daran nicht gewöhnte kranke Frau geäußert haben.

☞ In einem Briefe von London wird versichert, daß die Königin von England an dem Erbübel ihrer Familie—an Wahnsinn leide, und daß man wenig Hoffnung für eine Wiedergenesung hegt. Man spricht davon, sie nach Deutschland zu senden.

Ein Goldstrom. Die englischen Bankiers sind über die enormen Summen bestürzt, welche ihr Land den Ver. Staaten schuldet. Seit dem 28. November vorigen Jahres sind nicht weniger als 25 Millionen Thaler nach diesem Lande gesandt worden. — Ein Londoner Blatt räumt ein, daß Amerika die Leitung der Spezienbewegung in seiner Hand halte.

Waldbrand in New Jersey.

Am vorletzten Donnerstag brach in Atlantic Caunty, N. J., ein Waldbrand aus, der bis Samstag fortwüthete, ehe ihm Einhalt gethan werden konnte.—Man schätzt, daß 5000—6000 Acker Holzland zerstört wurden. Das Holz war jedoch meistens junge und der Verlust wird auf $8—10,000 geschätzt.

Keine Ackerbau-Ausstellung.

Wir vernehmen, daß die Pennsylvanische Staats-Ackerbau-Gesellschaft in Folge der Kriegsaufregung und der harten Zeiten, dieses Jahr keine Ackerbau-Ausstellung halten wird. Einige Caunty-Gesellschaften haben sich ebenfalls so entschlossen.

☞ Das Stay Law.—Eine verheirathete Lädy wünscht zu wissen, ob das neulich passirte Stay Law nicht auf ihren Mann in Anwendung gebracht werden könne, nämlich ihn zu zwingen, Nachts zu Hause zu bleiben.

☞ Die Conföderirten Staaten sollen 10,000 Armaturen von Belgien bekommen haben.

Kein Compromiß mit Verräthern.

Man sagt, daß starke Anstrengungen gemacht werden, einen Plan auszuarbeiten zur Friedensstiftung, der dem Congreß vorgelegt werden soll, bei seiner herannahenden Extra-Sitzung. In Neuyork sollen sogar Bewegungen im Gange sein, ein Memorial aufzumachen für einen Vertrag, (Compromiß,) auf die Basis der Crittenden- oder Grenzstaaten-Beschlüsse, welche bei der letzten Sitzung verworfen wurden. Die Männer des Nordens, welche ruinirt worden sind durch südliche Bankrotte und Schurkereien, und ebenso die große Anzahl Arbeiter, welche jetzt seufzen über Mangel an Arbeit und Verdienst, in Folge der südlichen Rebellion, werden schwerlich in einen Vertrag einwilligen, der die Krankheit, woran das Land leidet, nur temporär heilen würde, um sie dann mit erneuerter Wuth wieder ausbrechen zu lassen. — Jeder und alle Vorschläge der Art, sollten mit Verachtung behandelt und zurückgewiesen werden. Keine Bedingungen, außer den in der Proklamation des Presidenten, vom 13. April enthaltenen, sollten gelten, als Basis für einen Friedens-Vertrag. Die Rebellen müssen gezwungen werden, die Gewalt der Regierung in Waschington, über die ganze Union, anzuerkennen und alle Trennungs-Gelüste für immer aufgeben. Es gibt keinen Mittelweg mehr. Irgend eine Entscheidung, welche diese beiden Hauptpunkte nicht enthält, wird nur ein temporärer Waffenstillstand sein —ein vergeblicher Versuch, die Rebellen zu demüthigen—und vielleicht der Anfang einer Reihe von Revolutionen, deßgleichen die civilisirte Welt noch nicht gesehen hat. Laßt uns nichts mehr hören von Compromissen. „Kein Compromiß mit Verräthern.—(Lib. Beob.

Fatal, sehr fatal!!

„Fallen seh' ich Blatt auf Blatt
Von dem Stamme der Urheuler!"
(Aus der Ahnfrau.)

Das „Friedens Busineß" scheint nicht recht gedeihen zu wollen, es stand auf zu schlechter Grundlage und anständige Leute begreifen, daß mit der Ur- und Nach-Heulerei kein Geschäft zu machen ist. — Wie unsere Leser wissen, spielte Squire Wilcox Anfangs auch mit, da er eine ehrenhafte Bewegung voraussetzte. Als er aber die eigentlichen Pläne der Oberheuler kennen lernte, zog er sich zurück und veröffentlichte im Daily Advertiser folgende Erklärung :

„Ich bin ein Friedensmann, allein ich habe die Versammlungen, welche ein kleiner Theil unserer Bürger hielt, nicht besucht. Die Absicht dieser Friedensleute besteht darin, eine friedliche Methode aufzufinden zur Schlichtung unseres Zwistes und zur Verhinderung des Vergießens von Bruderblut. Das ist sehr human, ohne Zweifel, allein mit wem sollen wir Frieden machen? Frieden mit Menschen, die Meineid auf den Lippen und Verrath im Herzen tragen? welche den Eid der Treue, den sie der Bundes-Regierung schworen, brachen, den Schatz der Nation plünderten, die Festungen der National Regierung wegnahmen und die gestohlenen Kanonen auf eine Handvoll braver Männer, welche unter dem Sternenbanner kämpften, spielen ließen? Frieden mit Menschen, welche gegen ihre eigene Regierung rebellirten und welche beabsichtigten, eine schändliche Oligarchie innerhalb der Regierung der Ver. Staaten zu errichten, und deren gedungene Meuchelmörder den rechtmäßig erwählten Präsidenten ermordet haben würden, wäre er auf dem direkten Wege nach Waschington gegangen? Friede mit Menschen, welche die hohe See mit Räubern anfüllen, für einen todten Yankee $20 für einen lebendig eingebrachten aber nur $25 zahlen, während sie für einen Nigger, der Contreband-Vieh ist $1,000, für eine hübsche Niggerin sogar $2,000 bezahlen? Wir dürfen keinen Frieden machen mit bewaffneten Verräthern und Rebellen. Sie sollen die Waffen niederlegen, ihre Führer und Anstifter der Rebellion ausliefern, die Kosten, welche dem Lande erwuchsen, bezahlen, dann darf die Regierung Gnade üben gegen die mißleiteten Anhänger von Jefferson Davis und Co.!!

Das ist eine männliche Sprache, und wer sie nicht versteht, ist ein ehrloser Wicht oder ein ganz erbärmlicher Jammermensch!
(Newark Freie Zeitung.

Das Neueste aus dem Lügenreich.

Die Rebellen, welche das Volk zu glauben gelehrt haben, die Regierung wolle die Sklaven frei setzen, haben ihre Lügentaktik wieder geändert. Die Sklaven haben unter diesem irrigen Glauben, daß sie befreit werden sollten, angefangen kühn und ungehorsam zu werden. Gegenwärtig lehren sie nun das unwissende südliche Volk, Schwarze und Weiße, daß der Nordländer die Sklaverei zwar ausrotten wollten, aber daß sie damit auch alle Neger ermorden und die ganze Neggerrace gänzlich austilgen wollten. So lehren diese Leute das Volk eine Lüge über die Andere und einen Frevel über den Anderen. Diese Drohung bringt die armen Geschöpfen zur Gehorsamkeit zurück und bewegt sie, sich dem Feuer und Schwerdt freiwillig auszusetzen, um ihre Meister zu vertheidigen. Werden nun die nördlichen Freunde der Secessionisten auch dieser Lüge nachplappern und uns beschuldigen, daß wir die Neger ermorden anstatt freisetzen wollen? Geht nur die ganze Länge ihr nördlichen Secessionisten, folgt euren Verbündeten und heißt uns jetzt Negermörder, anstatt „Negerbosser" wie ihr es früher im Gebrauch gehabt.
(L. C. Dem.

☞ Der Harrisburg Telegraph vom vorletzten Samstag sagt :—Gestern Nachmittag sind sechs Bauern von Virginien hier angekommen, welche flüchteten, um nicht in die Armee der Rebellen gepreßt zu werden. Dieselbe bestätigen die schon früher mitgetheilten Berichte über die grausame Behandlung der Unionleute durch die Rebellen. Diese Leute ließen ihr Familien zurück, mit Befehlen ihnen zu folgen. Ihr Eigenthum, welches sie in Virginien zurückgelassen haben, wird ihnen natürlich weggenommen werden.

Eine Frage zum Spaß.

Einige demokratische Zeitungen behaupten daß mehr Demokraten als Republikaner in der Union Armee wären. Dieses mag wahr sein, und es mag auch ein Irrthum sein. Wir glauben nicht daß ein Census darüber genommen wurde.—Wir wissen daß sehr viele gute ehrliche Demokraten in der Armee sind. Diese verdienen sehr viel Lob. Hätten sie aber den Lehren jener Secessionisten Blätter des Nordens gefolgt, so wären sie jetzt Soldaten in der Rebellen-Armee anstatt in der Union-Armee. Weil die oben genannte Parthei aber ihren Partheigeist in alles hinein schleppen muß, (welches wir verabscheuen) so möchten wir sie nur zum Spaß fragen, wie es in der Rebellen Armee aussehen mag? Wie viele Demokraten und wie viele Republikaner finden sie unter Jeff. Davis welche unsere Freiheit vernichten will?—(L. Dem.

Telegraph zwischen Europa und Amerika.

Der Plan, eine Europa und Amerika verbindende Telegraphen Line durch Sibirien zu errichten, ist jetzt durch den russischen Marineminister unternommen. Es wird erwartet, daß die ganze Line von Petersburg nach dem Pacific in fünf Jahren vollendet sein wird.

Quebec, 27. Juni. Eine furchtbare Feuersbrunst macht heute über 200 Menschen von der arbeitenden Klasse obdachlos. Der Verlust, der auf $30,000 geschätzt wird, ist fast gar nicht versichert.

☞ In Memphis ist eine neue Waffe, Tennessee Dolch genannt, erfunden worden. Er ist drei Fuß lang gleicht einem Jagdmesser und schneidet auf beiden Seiten wie ein Rasirmesser.

☞ In St. Louis, Missouri, wurde in der vorigen Woche ein Falschmünzerbande festgenommen, welche ungefähr 200,000 Thaler falsche Banknoten fertig gedruckt und zu den Unterschriften bereit hatte.

☞ Die Friedensrichter von Alton haben beschlossen, fernerhin keine Klagen mehr anzunehmen, wenn der Kläger nicht alle Prozeßkosten vorausbezahlt.

☞ In New Orleans waren bereits am 8. Juni im Großverkauf die Marktpreise für Lebensmittel um ein Drittel höher als in Philadelphia.

☞ Auf dem Lande des Herrn Jacob G. Rauh, in Williams Taunschip, Northampton Caunty, ist ein reichhaltiges Zinkerzlager entdeckt, worden, wovon vorletzte Woche bereits eine Bootsladung verschifft wurde.

☞ Die Indianerstämme, die sich den Rebellen anschließen, werden in Zukunft keine Jahresunterstützungen mehr erhalten.

☞ Ex-Präsident Fillmore hat den Posten eines Capitans der Compagnie Grim 74sten Neu York Regiment angenommen.

☞ An Spionen für den Süden soll es in Waschington nicht fehlen. Viele davon sollen Frauenzimmer sein.

Springfield, Ill., 12. Juni. Hr. O. H. Browning ist vom Gouverneur Yates zum Nachfolger des verstorbenen Senator Douglas ernannt worden.

(Eingesandt.)

Vertrauen auf Gott.

1.
Ihr Reiche all auf Erden,
Lobsinget Gott dem Herrn,
Seid stille und erkennet!
Er hilft uns alle gern.

2.
Vertraut auf Gottes Schutz
Komm't her und schau't die Werke
Der Bogen bricht und Kriegen steuert
Seh't sein Wort und merke.—

3.
Die Sünde ist's, die solch' zerstören,
Anrichtet hier auf Erden
Kein Glaube mehr an Gottes Wort
Hinieden kann gefunden werden.

4.
Betrachtet die Vergangenheit
Der Völker all ihr Thun —?
Nur Rache war's, und Mord!
Deßgleichen auch an Gottes Sohn.

5.
In letzter Zeit hat Gott gerufen,
Ein'n Mann, der betend gieng in Krieg
Und beugte Knien vor der Schlacht
Zum Lohn war „Freiheit" Sieg.—

6.
Sein Herz war voll Vertraun zu Gott
Sein Nam' ist Waschington
Zu dieser Zeit, denkt all daran
Dich trifft's Amer'kas Sohn.—

John Pfirsch.

Allentaun, 3ten Juli.

Verheirathet:

(Durch Pastor W. A. Helfrich.)

Am 15. Juni, Herr John A. Lorman, von Weisenburg, mit Miß Sally Schneck, von Lowhill.

Gestorben:

In der letzten Sonntag Nacht, Herr Henry Fenstermacher, ein respektabler alter Einwohner von Allentaun, in den 60er Jahren seines Alters.

(Eingesandt durch Pastor W. A. Helfrich.)

Am 15. Juni, in Heidelberg, in Folge von einer Beschädigung, ihr widerfahren bei dem Umsturz ihres Wagens am Blumenberge, da ihr Pferd davon lief, Barbara Schneider, Ehegattin von Simon Schneider, im Alter von 75 Jahren, 4 Monaten und 22 Tagen.

Am 15., an der Halsentzündung, Sophia Rebecca, Töchterlein von Monroe und Matilda Peter, 6 Jahr, 4 Monat und 12 Tage alt.

Am 17., in Heidelberg, an derselben Krankheit, Lucetta Leanda, ebenfalls ein Töchterlein derselben Eltern, 2 Jahr, 4 Monat und 21 Tage alt.

Am 26., in Heidelberg, ebenfalls an der Halsentzündung, Wilson Henry, 3tes Kind von Monroe und Matilda Peter, 4 Jahren, 11 Monat und 8 Tage alt.

So ruht in eurer stillen Gruft,
Bis unser Jesus wieder ruft!
Wir folgen ihm indessen still,
Und leiden, wie sein Rath es will.

Das Adler Hotel

In der Stadt Allentaun.

Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, seinen Freunden, Gönnern und dem allgemeinen Publikum die Anzeige zu machen, daß er das Adler Hotel, in der Stadt Allentaun, Lecha Caunty, Pa., noch immer bewohnt, und neulich wieder eine Reihe von Verbeßerungen gemacht, wodurch er nun in den Stand gesetzt ist allen Ansprechenden nach Wunsch zu dienen.

Das Adler Hotel befindet sich am nordwestlichen Ecke der Hamilton und 7. Straßen, oder des Markt-Viereck, und ist sehr bequem für Reisende und Andere eingerichtet.

Seine Betten sind alle von erster Güte;—sein Tisch soll immer mit den besten Speisen die der Markt in jeder Jahrszeit darbietet, besetzt sein;—in seinem Bär sollen nur die besten Getränke angetroffen werden;—und in dem Hof und in dem Stall soll es an nichts mangeln. Kurz, er wird durchaus nichts fehlen laßen, um sein Haus in Wirklichkeit eine Heimath für Reisende und Andere zu machen. Rufet daher an und überzeugt Euch selbst von der Wahrheit des Gesagten.

Ein Omnibus.

Er hat auch Einrichtungen getroffen, daß ein Omnibus von seinem Hause nach den verschiedenen Riegelbahn Depots läuft, und wieder zurück, und dies zwar bei dem Abgang und der Ankunft eines jeden Karrenzuges, welches es für Reisende sehr bequem macht.

Der Restaurant.

Ferner hat er einen No. 1 Restaurant unter seinem Hause eingerichtet, und zwar unter der Aufsicht des bekannten Stephen Hoffert—und wer Hrn. Hoffert kennt der weiß auch schon daß das was man von seiner Hand erhält „all recht" und dabei ganz billig ist.

Sein neuer Barbier-Schap,

ist unter der Aufsicht des bekannten und geschickten Thomas Groves, und wer einen der besten „Shäves" haben will, den man in Allentaun haben kann, der wird es gewiß nicht versäumen bei ihm anzurufen.

Für bereits genossene Unterstützung ist der Unterzeichnete herzlich dankbar, und fühlt versichert, daß er alle Ansprechende gerade nach Wunsch bedienen kann. Er bittet daher um geneigten Zuspruch.

Moses Schneck.

Allentaun, Juli 3. nqbv

Verhör-Liste

für den August-Termin, 1861.

Folgende Rechtsfälle werden bei der nächsten August-Court, in Allentaun, Lecha Caunty, verhört werden :

Jacob Holben gegen Benjamin Diehl.
Abraham Hoch, Executor des verstorbenen S. Hoch, gegen George Steininger.
Jeremiah Yäkel, für den Nutzen von Jesse H. Gehry, gegen Benjamin Yäkel.
Clough, Howell und Co. gegen Thomas Yäger und Grundbesitzer.
Abraham Keiper gegen Abraham Luckenbach.
Gabriel J. Keen, Administrator des verstorbenen John Glick, gegen Reuben Glick und William Jacoby.
Christianna Troxell gegen die Lecha Crane Eisen-Compagnie.
George Koch und Anna, seine Frau, gegen H. M. Frack.
Felix Seibert gegen Samuel Hartranft.
Peter Weaver gegen William Kaul.
Jacob Acker, Administrator der verstorbenen Elisabeth Acker, gegen William und Carolina Baer.
Jonathan Reichard gegen George Reitz.
William H. Clymer und Co. gegen Adam Johnston.
Anthony Loder gegen Richard Deily.
Heaton und Carter gegen W. F. Danowsky.
Herman Rupp gegen Die Catasauqua und Fogelsville Eisenbahn-Compagnie.
Anthony Loder gegen Richard Deily.
Elias Snyder, Elias Hallenbach, Levi George und David Billig gegen Nathan Grim.
Neumoyer und Seem gegen John Jsram.
Daniel Hagerty gegen Andrew Kramlich.
Edward O. Niel gegen Andrew Kramlich.
G. S. Courtney und Willet gegen John Hoffman.
Nathan Lerch, für den Nutzen der Erben des verstorbenen William Daniel, gegen Chas. Daniel, Executor der verstorbenen E. Daniel.
Drake und Hulich gegen Thomas Yäger und Henry Yäger.
Fayetta Colver gegen Tilghman Ott.

James Lackey, Proth.

Juli 3. nqbC

21 Schullehrer verlangt.

Applicationen werden von dem Board der Direktoren des Allentaun Schul-Distrikts für **21** Schullehrer empfangen werden, um die Aufsicht der Schulen im besagten Distrikt zu übernehmen. Ein männlicher und weiblicher Lehrer um die Aufsicht der männlichen und weiblichen Hochschule respektiv zu übernehmen wird gesucht. Applikannten werden examinirt durch den Caunty-Superintendent, am 18. Juli, um 9 Uhr Vormittags, im Schulhause No. 4, Dritter Ward.

Das Termin wird seinen Anfang nehmen am ersten Montag im September nächstens, und **10** Monaten dauern.

Auf Befehl der Board.

Henry J. Säger, Secretär.

Juli 3, 1861. nq3m

10 Thaler Belohnung.

Am letzten Sonntag, als den 30. Juni, wurde in die Wohnung des Unterschriebenen, in Ober-Saucon Taunschip, Lecha Caunty, eingebrochen und gestohlen wie folgt : Dreißig Thaler in ganzen spanischen und halben Thalern, und zwei Versprechungs-Noten, jede zum Belauf von 425 Thaler, zahlbar an Elisabeth Egner. Wer obiges Eigenthum oder den Dieb überliefert, soll obige Belohnung erhalten. Zugleicher Zeit wird auch Jedermann vor dem Ankauf der besagten Noten gewarnt.

John H. Berndt.

Juli 3. nq3m

4te Juli 1861.

Die Freunde der Zöglinge der Allentaun Akademie, und alle Solche welche sich einer ruhigen Feier des 4ten Juli anzuschließen wünschen, sind eingeladen den Uebungen welche der Gelegenheit angemeßen sind beizuwohnen, und zwar an Worman's Springe. Das Verlesen der Erklärung der Unabhängigkeit wird um 10 Uhr Vormittags beginnen, welchem einige kurze originelle Reden untermengt mit patriotischen Gesängen und Recitationen, folgen werden.

Allentaun, Juli 3. 1m

Zollikoffers-Gebetbuch,

soeben erhalten und billig zu verkaufen bei

Guth und Helfrich.

Jury-Liste

Für den August-Termin 1861.

Grand-Jurors.

Charles E. Beck, Waschington.
John T. Matchet, Catasauqua.
Samuel Camp, Lynn.
Jonas Baer, Lowhill.
Levi Kistler, Lynn.
William Grim, Allentaun.
Dennis Semmel, Nord-Wheithall.
John Roth, Süd-Wheithall.
Elias Diehl, do.
Lewis E. Smith, Waschington.
Stephen Kleppinger, Nord-Wheithall.
Daniel J. Snyder, Lynn.
Amos Unger, Allentaun.
Samuel Saylor, Hanover.
George K. Carl, Nieder-Milford.
Reuben Deibert, von Michael, Lowhill.
Abraham Neff, Nord-Wheithall.
David O. Saylor, Hanover.
George Blank, Ober-Saucon.
David Berner, Nieder-Macungie.
Reuben Säger, Nord-Wheithall.
James Troxell, Süd-Wheithall.
Jacob Jacoby, Ober-Saucon.

Petit-Jurors.—(Erste Woche.)

William D. Dillinger, Ober-Saucon.
Hiram J. Schantz, Ober-Macungie.
Charles Seider, Hanover.
John Krauß, Nieder-Milford.
William Kuder, Nord-Wheithall.
George W. Daniel, Nord-Wheithall.
Charles Keck, (Schneider) Allentaun.
Charles Sieger, Süd-Wheithall.
John Baer, Ober-Macungie.
Abraham Riedy, jr., Heidelberg.
Henry Raup, Catasauqua.
Salomon Biery, do.
Jacob German, Heidelberg.
Joseph Witman, Ober-Saucon.
Joseph Neuhard, Nord-Wheithall.
Charles W. Dannehauer, Allentaun.
Nathan Berner, Salzburg,
Samuel Kemmerer, Ober-Milford.
George Desch, Nieder-Macungie.
Samuel Koch, Ober-Macungie.
John Trumbauer, Nieder-Milford.
Amos Brauß, Ober-Macungie.
Henry Schultz, Nieder-Milford.
Sol. L. Holder, do.
William Walbert, Süd-Wheithall.
John Fenstermacher, Waschington.
David Danner, Nieder-Macungie.
Jesse Marks, Süd-Wheithall.
Charles Ziegler, Weissenburg.
Nathan Schneider, Allentaun.
Jacob J. Woodrimg, Nieder-Macungie.
Sylvester Weiler, Allentaun.
William Engelman, Nieder-Milford.
John Baer, Ober-Milford.
Henry Diefenderfer, do.
Salomon Groß, Allentaun.

Petit-Jurors.—(Zweite Woche.)

Jonas Knerr, Lowhill.
Henry Jarrett, Nieder-Macungie.
Joseph Miller, Süd-Wheithall.
Abraham Hertz, Nord-Wheithall.
Perry Weaver, Ober-Milford.
Augustus Berkenmeier, Heidelberg.
Charles B. Scheimer, Ober-Milford.
Aaron Dubs, Nieder-Milford.
Gideon Ritter, Salzburg.
George Beisel, Allentaun.
Jacob Marks, jr., Nieder-Macungie.
Hiram Becker, Allentaun.
George Ludwig, jr., Nieder-Macungie.
George Danner, jr, Weissenburg.
Daniel Lauer, Nieder-Macungie.
Jesse Wasser, Allentaun.
Charles E. Beck, Lowhill.
Jonas Diehl, do.
Monroe Peter, Waschington.
Wilson K. Peter, Heidelberg.
James F. Klein, Süd-Wheithall.
Aaron Trorell, Allentaun.
Peter Seip, Weissenburg.
William H. Moll, Allentaun.
John Schäffer, Nieder-Macungie.
Charles B. Weaver, Ober-Saucon.
Daniel Derr, Süd-Wheithall.
William Biery, Catasauqua.
J. P. Weiler, Millerstaun.
Josiah Scherer, Allentaun.
Samuel Knauß, Hanover.
Henry Kuhns, Waschington.
Franklin P. Mickley, Nord-Wheithall.
Henry Reinhard, Nieder-Macungie.
David Moyer, Nord-Wheithall.
Christian Ortt, Nieder-Milford.

Court-Proklamation.

Sintemal der achtbare J. K. Findlay, Präsident Richter in den verschiedenen Courten von Common Pleas vom dritten Gerichtsbezirk, bestehend aus den Caunties Northampton und Lecha, im Staat Pennsylvanien, in Kraft seines Amts Präsident-Richter der verschiedenen Courten von Oyer und Terminer und allgemeiner Gefängniß-Erledigung in besagten Caunties, und Joshua Stahler und W. Rogel, Esquires Gehülfs-Richter der Courten von Oyer und Terminer und allgemeiner Gefängniß-Erledigung für die Richtung von Haupt- und andern Verbrechen in ersagtem Lecha Caunty, ihren Befehl an mich gerichtet haben, worin sie eine Court von Oyer und Terminer und vierteljährlicher Sitzung und Common Pleas anberaumen, welche gehalten werden soll in der Stadt Allentaun für das Caunty Lecha, auf den

Ersten Montag im Monat August,

1861, welches der 5. Tag des besagten Monats ist, und welche zwei Wochen dauern wird :

So wird hiermit Nachricht gegeben,

an alle Friedensrichter und Constabel innerhalb des besagten Cauntys von Lecha, daß sie dann und daselbst sich in eigner Person mit ihren Rolls, Records, Inquisitionen und Examinationen einzufinden haben, um ihren Pflichten vor ersagter Court abzuwarten.

Desgleichen werden auch alle diejenigen,

welche gegen Gefangene in dem Gefängniß des Caunty Lecha, als Kläger oder Zeugen aufzutreten haben, benachrichtiget, daß sie sich alldort und daselbst einzufinden haben um dieselben zu prosequiren, wie es ihnen recht dünken mag.

Gegeben unter meiner Hand, in der Stadt Allentaun, diesen 3. Tag Juli im Jahre unsers Herrn 1861.

Charles B. Hains, Scheriff.

GOTT erhalte die Republik!

Allentaun, Juli 3, 1861. nqbT

Lehrer! Lehrer!

Die Examination von Lehrer, für den Hanover Schuldistrikt, Lecha Caunty, soll gehalten werden an dem Hotel des Herman M. Fetter, in Süd-Bethlehem, am Samstag den 10. August, nächstens, um 9 Uhr Vormittags. Schul-Termin für die Jahrszeit: 6 Monaten. Salarien, je nach dem Certificat, von $20 bis $30. Zweige werden gelehrt wie die Gesetze vorschreiben. Lehrer welche im Stande sind beides in der englischen- und deutschen Sprache Unterricht zu ertheilen sind vorgezogen. Niemand braucht anzurufen, außer er hat gute Recommondationen und einen guten moralischen Charakter. — Auf Verordnung der Board—Bezeugts

Herman M. Fetter, Secretär.

Juli 3. nq3m

Dr. G. Graul,

Macht seinen Freunden und Costumern bekannt, daß er seine bleibende Residenz an der Wohnung von Benjamin Seibert, in Lowhill aufgeschlagen hat, von wo er allen Berufspflichten mit der gewohnten Pünktlichkeit nachkommen wird.

N. B.—Zur besseren Accomodation seiner frühern Costumers wird er 2 mal die Woche, (Montags und Donnerstags) zwischen 9 und 11 Uhr Officestunden in der Wohnung von Edwin Camp, in Neu-Tripoli, abhalten.

Juli 3, 1861. nq3m

Marktberichte.

Preise in Allentaun am Dienstag.

Flauer (Bärrel)	$5 50	Butter (Pfund)	10
Waizen (Buschel)	1 10	Unschlitt	10
Roggen	55	Schmalz	10
Welschkorn	45	Wachs	25
Hafer	25	Schinkenfleisch	12
Buchwaizen	50	Seitenstücke	10
Flachssaamen	1 50	Aep.-Whiskey (Gal)	28
Kleesaamen	5 00	Roggen-Whiskey	26
Timothysaamen	2 00	Hickory-Holz (Klaft.)	4 50
Grundbeeren	80	Eichen-Holz	3 00
Salz	50	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend)	12	Gyps	4 25

Nun in vollem Gang!

Edward Ruhe

hat den Stock von Waaren von

Thomas B. Wilson

gekauft und setzt nun das Stohrgeschäft fort am alten Stande, in der Hamilton Straße, nahe dem Square, wo er auch soeben von New-York, und Philadelphia erhalten hat einen splendiden und gutgewählten Stock von neuen

Sommer-Gütern

wie man sie noch nicht in dieser Gegend gesehen hat. Darunter befindet sich ein enormes und vollständiges Assortment von neuen

Dreß- und Fäncy-Gütern

von den allerneusten Styles und Importationen, von jeder Farbe und Verfertigung, schicklich für Sommer. Gleichfalls, eine herrliche Auswahl

Lawns und Cambrics,

Französische und Englische DeLains und Ginghams, mit einem hübschen Assortment von

Moden Waaren,

Dreß-Trimmings in Menge,
Neue Styles von Lädies Sommer
Cloakes und Dusters.
Schawls von neuen Mustern und Stoffen.
Verfertigter Stock,
Seidene Cloakes und Mantillas,
Frühlings Cloakes,
Sommer Cloakes,
Trimming Laces,
Dreß- und Cloak Trimmings, &c. &c.

Einheimische Güter

in großer Menge und wohlfeiler als je. Prints von 5 Cents per Yard bis 10. Braune und gebleichte Muslins, Hemdenstoffe &c. im Verhältniß

Carpets! Carpets!! Carpets!!!

Grozerien!

In diesem Fache habe ich einen ungewöhnlich großen Vorrath und verkaufe zu Preisen die jeden in Erstaunen setzen müssen. Da ich besondere Aufmerksamkeit auf die Auswahl dieses Stocks verwandt habe und große Vortheile zum Kaufen in den New-Yorker Märkten genieße, so bin ich im Stande an herabgesetzten Preisen zu verkaufen, billiger noch als dies früher in diesem Stohr geschehen konnte, der doch in diesen und angrenzenden Caunties in dieser Beziehung so rühmlich bekannt war.

Fische.	Salz.
Makrelen No. 1. und 2, halb und viertel Brls.	Ein großer Vorrath beständig auf Hand.

Kommt und ehet meine Güter, die mit Vergnügen den Besichtigern und Käufern gezeigt werden.—Findet den rechten Ort : 2 Thüren oberhalb dem Adler Hotel.

Edward Ruhe,

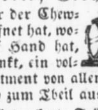
Allentaun, Juni 25, 1861. nq13

Neuer

Grocery Stohr.

Der Unterschriebene macht hiermit seinen Freunden und dem Publikum überhaupt bekannt, daß er soeben einen neuen und großeingerichteten

Familien Grocery Stohr,



in der Nord-Achten, ober der Chew-Straße, in Allentaun, eröffnet hat, woselbst er gegenwärtig auf Hand hat, und allezeit zu halten gedenkt, ein volles und allgemeines Assortment von allen Arten der besten Grozeries, bestehend zum Theil aus

Zucker,	Getrocknete Früchten,
Kaffee,	Spezereien,
Theen,	Seifen,
Molasses,	Lichtern,
Fischen,	Schmalz,
Salz,	u. s. w.,

kurz, alles was man in einer Grocery erster Claße zu finden gewohnt ist.

Durch seine lange Bekanntschaft mit dem Geschäfte und entschloßen nur von den allerbesten Gütern zu halten, hofft er einen liberalen Theil der öffentlichen Gunst zu erhalten, wofür er stets dankbar sein wird.

Walter C. Smith.

Allentaun, Juni 25, 1861. nq3M

Ernstliche Warnung.

Da in den letzten Jahren, Sonntags im Sommer, in der Nachbarschaft des „großen Rock," auf dem Lecha Berg in diesem Caunty, durch manche Personen ein unchristliches, den Sabbath entheiligendes Betragen geäußert, und von Hucksters und Verkäufern geistige Getränke verzapft wurden, alles den weltlichen und göttlichen Gesetzen zuwider—geben die Unterzeichneten Nachricht, daß sofern auf ihren Ländereien auf den Tag des Herrn Getränke verabreicht werden, oder durch Andere dieser Tag daselbst entweiht wird, sie ohne Ansehen der Person den Gesetzen überliefert werden sollen, wonach sich nun desfalsige Sabbath-Schänder richten können.

Salomon Mory,	A. H. Wind,
Joseph H. Mory,	Ad. Litzenberger,
Salomon Reinbold,	Barbara Kurz,
Moses Keck,	Sol. Kemmerer,
Paul Nunemacher,	Wm. H. Bernd,
John Diefenderfer.	

Juni 26. nq3m

Union

Kalköfen und Steinbrüche.

Der Unterzeichnete macht den Einwohnern von Waschington, Heidelberg, Lynn und Weisenburg die Anzeige, daß er an den Union Steinbrüchen oberhalb Ironton in Nordwheithall Taunschip, etliche große Kalköfen erbaut hat, und von nun an fortwährend Kalk zum Verkauf halten wird. Wer guten Kalk haben will, ist eingeladen anzurufen.

Dr. L. B. Balliet.

George und John Kleckner, Brenner.

Juni 26. nq4m

Wein! Wein! Wein!

Der Unterzeichnete hat von seinem Vater aus Deutschland eine Quantität des besten deutschen Weines erhalten, und wünscht denselben, weil er gesonnen ist in einigen Wochen wieder nach Deutschland zurückzukehren, hier zu verkaufen.—Was Reinheit und Güte anbetrifft, kann dieser Wein gewiß nicht leicht übertroffen werden. Die Preise sind zeitgemäß, und deßwegen gewiß verhältnißmäßig sehr billig.

Der Wein kann zu jeder Zeit in Henry König's Saloon in der 8ten Straße gesehen und versucht werden.

Charles Gundelwein.

Allentaun, Juni 22. nq3m